

## Poet's Gallery Beitrag Februar 2023 [www.schreibfertig.com](http://www.schreibfertig.com)

### Sonja Kittel



#### Biographie:

Sonja Kittel, geb. 31. August 1976 in Bobingen, wuchs, nach den ersten drei Lebensjahren in Bayern, im Rheinland auf.

Nach dem Abitur wollte sie was mit „Medien“ machen, machte eine Ausbildung zur Verlagskauffrau, studierte Public Relations, arbeitete in PR-Agenturen sowie auf Unternehmensseite und ist der Kommunikation bis heute treu

geblieben. Sich selbst bezeichnet sie als Menschenfreund, was in ihrem Job definitiv von Nöten ist.

Zum Schreiben ist sie nicht nur berufsbedingt gekommen, sondern auch privat seit 2014, über die und mit der Offenen Schreibgruppe [*von schreibfertig.com*], seit Coronazeiten Gott sei Dank via Skype.

Erklärte Lieblingsstadt ist, neben Köln, Hamburg, wo sie etwas mehr als drei Jahre lebte. Ihr Wunsch: Mehr Zeit zum Schreiben zu haben, verbunden mit einer tollen Idee sowie dem Quäntchen Mut, um endlich ihr Kinderbuch zu schreiben.

Sonja Kittel wohnt mit Tochter Tilda und ihrem Lebenspartner in Bergisch Gladbach, auf dem Land, 20 Autominuten von Köln entfernt.

### Ausgehen

Würdest du heute mit mir ausgehn?  
Ich würd dich auch nach Haus bring,  
ich weiß du musst früh aufstehn.  
Würdest du trotzdem mit mir ausgehn?  
(Annen May Kantereit, „Ausgehen“)

Ich höre den Song und meine Gedanken beginnen zu tanzen, schweifen ab, ich träume mich weg. Träume mich weg von Abstand, Ausgangssperren, Berührungängsten, Masken, Impfdiskussionen, Debatten über Pandemien, weg von verquerten Erklärungen über hilflose Maßnahmen, weg von matschigen Coronatagen, von Eintönigkeit und Langeweile.

Stelle mir vor, wie es früher war: losgezogen, die Nacht gehörte uns, wir waren die Helden der Tanzfläche, unschlagbar, wortgewandt, gewitzt, zu allem bereit, keine Lust nach Hause zu gehen.

Ausgehen, aus uns raus gehen, aus dem Haus gehen, dem fiebrigen Flair der Kneipen und Clubs entgegen, uns treiben lassen, nicht an morgen denken, das Jetzt genießen, nicht bereuen oder scheuen, ohne zu wissen was kommt.

Schwitzen, trinken, rauchen, tanzen, durchdrehen und abgehen, lachen und immer die Gewissheit: Wir zwei gegen den Rest der ausgeheuerwütigen Meute.

Wir haben so viele Geschichten, so viele Nächte, Abenteuer, Abende und Partys erlebt, dass es fast reichen würde für eine Zeit ohne Party. Für eine Zeit, in der nichts stattfindet, keiner ausgeht, aus sich rausgeht, keiner in den Kneipen und Clubs steht, jede Bar leer. Vorgefeiert für pandemische Zeiten, auf Halde gelegt und konserviert?

Zwei Jahre ein Loch. Ein Nix. Nix passiert und nix verpasst.

Die Sehnsucht bleibt. Nach einer guten Party. Nach Menschen, nach Nähe, nach dem Gefühl der Freiheit und des unbeschwertem Seins. Die Farben einer Partynacht, die Bilder einer verrückten Sause kann man sich nicht ausdenken. Sind ohnehin unbezahlbar.

Ab sofort legt der DJ wieder auf.

## Karneval

Will so gerne ausgehen.

Will mich schminken, trinken, nicht nur am Leben nippen,  
nicht sachte wippen,  
will ausgelassen und unbeschwert sein.

Will feiern und lachen,

Dinge machen,

Es krachen lassen,

Mich abreagieren und den Abend kreieren.

Glitzer und Konfetti.

Luftschlangen und Remmidemmi.

Kein Karneval,

zu pandemischen Zeiten.

Da stand ich da,

Mit dickem Bauch und nüchtern,  
eher schüchtern.

Einmal in der Menge baden,

nach Haus gehen, nicht hadern.

Heute denk ich: Gott sei Dank.

Dem Kind hab ich gesagt,  
das hat die Mama gemacht.

Tilda hat gelacht, keck.

Das Herz am rechten Fleck.

Den Duft der Kneipe mit mir geatmet.

Es hat nicht geschadet.

Heute fragst du mich freudig,

„gehen wir auf den Karneval“?

Ob du ein Marienkäfer sein darfst.

Oder eine Maus, mit grünem Schwanz.  
Oder doch ein Hase?  
Du hast schon wieder eine rote Rotzenase.  
Das Kostüm ist bestellt,  
der gepunktete Flugkäfer kommt gewiss.  
Du weißt es genau,  
du hast nicht nur Humor, du bist auch schlau.

Wir wollen am Straßenrand stehen,  
Kamelle rufen und nicht eher nach Hause gehen,  
bevor die Tüten randvoll mit Süßem sind.  
Es Strüßjer\* geregnet und die Stimme versagt,  
vom Alaaf rufen und singen.  
Die Wagen vorbeigezogen sind,  
wir glücklich, beladen mit Eindrücken gen Heimat ziehen.

Heute schlagen in Europa Bomben ein.  
Ich frage mich, dürfen wir unbeschwert sein?  
Müssen wir uns dem Krieg ergeben,  
die Stimmung lahm legen?  
Wie geht Solidarität mit Karneval?  
Selenskyj steht seit bald 365 Tagen in der „Bütt“.  
Seine Reden und sein Handeln, seine Standhaftigkeit,  
er hätte alle Orden wider den tierischen Ernst\*\* verdient.

(\*Kölsch für Blumenstrauß)

(\*\***Orden wider den tierischen Ernst** ist ein vom Aachener Karnevalsverein an  
Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vergebener Orden und Kulturpreis  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Orden\\_wider\\_den\\_tierischen\\_Ernst](https://de.wikipedia.org/wiki/Orden_wider_den_tierischen_Ernst))

## Deine Augen

Deine blauen Augen.  
Du hast meine Augen.  
Blaue Kulleraugen, gefüllt mit Ideen, Freude und Übermut. Bereit, mit jedem  
Blick die Welt zu erobern.  
Ich sehe dich an, und sehe mich.

In deinen blauen Augen lacht die Sonne, leuchtet mir deine Seele entgegen  
und deine bedingungslose Liebe.  
Unsere unsichtbare Verbundenheit für immer, ist das geistige Auge, die das  
Himmlische erkennt.  
Ich sehe dich an und erkenne mich.

Du liebst den Himmel, die sich auftürmenden Wolken. Sonnenstrahlen, die  
sich ihren Weg durch die Wolkenschiffe bahnen.  
Kneifst die Augenzusammen und lachst, wenn der Wind unser Gesicht  
streichelt.

Du freust dich über den Mond, weißt, dass dann die Sonne schläft, magst  
das Dunkel wie das Helle.  
Beobachtest die Laternenlichter durch das Fenster.

Ich beobachte dich, sehe dich denken. Erkenne deinen Blick an mir.  
Augenblicke voll von Liebe

Manchmal wandert dein Blick ins Leere, in eine Ferne, der ich nur zu gerne folgen würde.

Dann bist du abwesend, ich erreiche dich nicht, bist versunken, mit deinen Gedanken in deiner Welt.

Ich weiß, in wenigen Sekunden blickst du mich an und erzählst mir von deiner Reise hinter die Dinge.

Geschichten voller Phantasie.

Du fragst mich, „wovor wollen wir Angst haben? Wenn ein Löwe brüllt?“

Ich sage, „wir brauchen vor nichts Angst haben, denn wir sind mutig und stark“.

Du siehst mich an und mir wird warm ums Herz.

Ich beobachte dich im Schlaf, wie du atmest, ruhig.

Dein kleines Gesicht friedlich, entspannt. Kann mich nicht satt sehen, an dir.

Manchmal komme ich morgens in dein Zimmer um dich zu wecken und du sagst zu mir: „Ich bin wach!“

Schaust mich in der schummrigen Dunkelheit mit großen Augen ernst an. Als ob du auf mich gewartet hättest. Ich muss unweigerlich lächeln.

Du rappelst dich in deinem Bett hoch, deine blonden Haare verdecken dir die Sicht.

Gestenreich streichst du sie aus dem Gesicht. Bist warm, süß und verschlafen.

Wir schauen uns an.

Ein Blick. Ein Augenklimpern. Ich weiß: los geht's.